

„D,“ sagte er nun, „meine Mutter ist also nicht im Garten gewesen, und Franz kann sie nicht getroffen, ihr also auch noch nichts erzählt haben, nun kann ich sagen, was ich will!“

So war also dieser leichtsinnige Knabe entschlossen, seine Mutter zu belügen!

Sie trat in's Zimmer; als sie aber die zerbrochene Schale und verschüttete Milch sah, stand sie plötzlich still und rief: „Ey, ey! was ist denn das für ein Stückchen? Wer hat das gethan, Robert?“

„Ich weiß nicht, liebe Mutter,“ sagte Robert mit sehr leiser Stimme.

Mutter: Du weißt es nicht, Robert? Sprich die Wahrheit; ich will nicht weiter böse werden, mein Kind, als daß ich Dir, wie ich es Dir gelobt habe, nur keine Milch zum Abendbrote gebe, und was die Schale betrifft, so wollte ich lieber, daß Du mir alle Schalen zerbrächest, die ich besitze, als daß Du mir eine einzige Lüge sagtest; belüge mich also nicht! Ich frage Dich, Robert: hast Du die Schale zerbrochen?

„Nein, ich nicht, Mutter!“ betheuerte Robert, und wurde feuerroth dabey.

Mutter: Wo ist Franz? hat der es denn vielleicht gethan?

„Nein, Mutter, er auch nicht,“ antwortete Robert, denn er hoffte, Franz bey dessen Rückkehr zu überreden, auch zu sagen, daß sie es nicht gethan hätten.

Mutter: Woher weißt Du denn, daß Franz es nicht gethan hat?

„Weil, — weil — weil, Mutter,“ — sagte Robert, indem er nach Art der Lügner in seiner Entschuldigung stockte — „weil ich während der ganzen Zeit im Zimmer war, und nicht gesehen habe, daß er es gethan hat.“